



Montag, 9. Mai 2022: Kurt, Fritz, Gabriele, Hans-Heinrich, Iris, Esther, Katharina, Maria-Theresa, Gäste: Siegrid, Herr Würfl,

Motiv: Die Heiligkeit der Fülle des vielstimmigen Lebens-Chores. Eine Liebes-Botschaft.

Ausblick – erste Eindrücke:

Die Autobahn ist sichtbar. So viel Helligkeit habe ich nicht erwartet. Hangwiese: links vom braunen Acker hat es hellgrün-gelbe Streifen. Es ist kein Versteckspiel heute. Die Siedlung ist ganz eingewachsen. Das Leuchten der hell-lila Schwertlilienblüten.

Vordergrund:

Die Grüntöne der Obstbäume haben sich weiter angeglichen. Der rechte Nussbaum und die beiden Tulpenbäume haben in der Blattentfaltung aufgeholt, seine Blätter spielen im Wind. Der mittlere Nussbaum ist in der Entfaltung deutlich fortgeschritten, nur der linke ist noch zurückhaltend-

schütterer. Auch der Perückenbaum geht deutlich in seine rötlich-grüne Blattbildung. Der Blick zum Felsli ist durch das volle Blattwerk versperrt, die Eichen stehen mächtig da in ihrer Grünen Pracht. Auch die geballten Fäuste der Platanenbäume beim Haus Duldeck haben grünes Haarbüschel bekommen.

Das Grün der Wiese ist von einem gräulich-weisslich-silbrigen Schimmer überzogen: Die Gräser blühen. Weisse Schmetterlinge gaukeln über die Gräser. Die Obstbaumstämme sind im hohen Gras versunken. Auf der Strasse hoch zum Goetheanum glitzern Autofenster im Licht, auch einige Dächer an der Goetheanumstrasse stechen in der heutigen, grossen, hellen Lichtfülle hervor. Das Trafohäuschen zeigt sich in seinem schönsten, klarsten Blau. Auf der Wiese ganz im Vordergrund hat es bodennahe, kleine gelbe Tupfen von Kleeblüten. Auch der Rotklee blüht. Die Rose hat weitere grün-rötliche Blätter ausgetrieben. Die Blütenfarbe der Irisse leuchtet wie von innen heraus wie lauter Laternen, im inneren ist ein zartgelblicher Schimmer. Sie stehen aufrecht da wie ein singender Chor, mit hell und klaren Stimmen. Bodennäher hat es kraftvoll Magenta-farbene Blüten.

Mittelgrund:

Auch die Siedlung ist präsent und integriert wie selten. Die Hochhäuser liegen im Schattendunkel. Rechts hat es eine sehr hell glänzende horizontale Fläche, wie wenn ein Beamerstrahl darauf fallen würde, leuchtend und flirrend, wie eine im Licht brennende Dachfläche.

Hintergrund:

Es hat heute wenig Trübe in der Luft. Dafür liegt etwas Drückendes in der Atmosphäre. Überraschtsein von der Präsenz und Lebendigkeit des Blauen. Mächtig, breit und nah liegt er da. Seine rechte Seite ist weniger fern als sonst. Wie ein kraftvoller Löwe, der bald brüllen will, aber doch auch träumend. Grosse Wolkengebilde bevölkern den Himmel, unten dunkel und oben leuchtend-weiss im Sonnenlicht. In Blauennähe ist der Himmel weisslich, zum Zenit hin zeigt sich mehr helles Blau. Der Wind lässt die Wolkenschiffe ziehen und so entsteht ein wanderndes Hell-Dunkel-Spiel über dem Blauen und der Siedlung.

Stand: Breitbeinig mit offenen Füßen nach vorne; mit parallelen Füßen, gut verankert im Boden, weiche Knie; der Rücken stützt, ich kann mich daran anlehnen; kreisendes Wiegen der Beine.

Klangraum: Im Vordergrund binden sprechende, lachende Kinder in der Birke unsere Aufmerksamkeit, wodurch die sanfteren Klänge wie z.B. das sommerliche Ostinato der Grillen zurücktreten. Ein sanfter Wind trägt die Talgeräusche gedämpft herauf. Rechts auf dem Goetheanumvorplatz Stimmen von Erwachsenen. Von links hinten tönen Rasenmähergeräusche herüber. Die Luft trägt den reichen Klang gut. Vielfältiger Vogelstimmenteppich. Geruch: Man riecht noch Reste von Feuchtigkeit und ahnt den Duft der blühenden Iris.

Vitalität:

In der Kräftigkeit des oberen Blauen. Ein deutlicher Jubel der Entfaltung: Bienen und Schmetterlinge, Vogelstimmen erfüllen die Luft mit ihrem Seelenklang, der die Vitalität wie einhüllt, ein Eins-Sein entsteht. Die Blattentfaltung scheint wie angekommen und schon ein bisschen müde, die Frische ist verloren, obwohl einige grosse Bäume noch voll mit der Blattbildung beschäftigt sind. Es ist eine vielschichtige Vitalität: Blattentfaltung, Blühen und Samenbildung vollziehen sich gleichzeitig. In dieser Vielfalt spricht sich die Differenzierung der Planetenwirkungen aus.

Charakter: Das Astralische dämpft die Wirksamkeit der vitalen Blattbildung und verbindet sich mit der Blüten- und Fruchtbildung. Eine schön gekleidete Frau, die am Burgfenster sitzt und in die Weite träumt (Annette von Droste-Hülshoff). In der Ferne, dem Blauen und am dräuenden Himmel viel Wille. Vorne eine jugendliche Sopransängerin mit heller Stimme, mittig ein reifer Alt und im Blauen ein kraftvoller Bass.

Würde: Sich zusammenballende, dräuende Wolken, mächtig aufstrebend und oben im Licht aufgehend. Das Licht hat einen aufweckenden Charakter. Schwere, tragende Glockenklänge kommen von Oberdornach, eine Beerdigung dort. Dieser Klang erzeugt Heiligkeit, kündigt von der Grösse und Würde des Lebens.

Nachbilder:

Esther: Bewusstwerdung, dass es ein vorne-hinten Bild ist, in welchem die Mitte integriert war. In der Mitte ein «Ankommen», Vorne und hinten ein «Aufstreben»: Vorne die Irisblüten, hinten die Wolken – eine Ankündigung von Himmelfahrt. Hans-Heinrich: Ja, man schmückt sich und wartet auf etwas. Iris: Auch eine Polarität: Vorne geschmückt-Sein und hinten-oben Dräuend. Die Heiligkeit des Lebens empfindend in seinem «Alles-Sein». Fritz: Ein 3-Klang: Grundton = die Irisblüten in hellem Sopran, eine Tenorstimme im Hintergrund, also ein Chorhaftes, in dem jede Einzelstimme ihren Platz

hat. Kurt: Hat dem Glockenklang und der Glockenform nachempfunden, Beerdigungsglocken gehören auch dazu. Katharina: Ein Angekommen-Sein und durch die Wärme schon Gedrückt-Sein.

Vorblick:

Ähnlich wie heute, wärmer und noch drückender, brütender, weil es eventuell Regen gegeben hat.

Leitung: Hans-Heinrich, Protokoll: Esther

Wochenspruch Nr. 4

Ich fühle Wesen meines Wesens:

So spricht Empfindung,
Die in der sonnerhellten Welt,
Mit Lichtesfluten sich vereint;
Sie will dem Denken
Zur Klarheit Wärme schenken
Und Mensch und Welt
In Einheit fest verbinden.

Wochenspruch Nr. 5

Im Lichte, das aus Geistestiefen

Im Raume fruchtbar webend
Der Götter schaffen offenbart:
In ihm erscheint der Seele Wesen
Geweitet zu dem Weltensein
Und auferstanden
Aus enger Selbstheit Innenmacht.

Nr. 4 ist sehr passend. Nr. 5: Zeile 1-3 bringen die Heiligkeit zum Ausdruck, die wir heute empfunden haben. Die rot unterlegten Zeilen: in Nr. 5 wird entfaltet, was in Nr. 4 angedeutet ist.

Dazu Nr. 3 «Befreiend mich aus meiner Eigenheiten Fessel» klingt dort noch prophetisch, jetzt ist es erfahrbar geworden.

Tierkreisspruch Stier:

Erhelle dich, Wesensglanz,

Erfühle die Werdekraft,

Der Blauen-Löwe

Verwebe den Lebensfaden

In wesendes Weltensein,

In sinniges Offenbaren,

Hier drückt sich die Heiligkeit des Lebens aus

In leuchtendes Seins-Gewahren.

O Wesensglanz, erscheine!

Indem vom «Wesensglanz» gesprochen wird, ist zugleich der «ganze Mensch» angesprochen: Erhellen – Denken, Erfühlen – Fühlen, Verweben – Wollen. Im «wesenden Weltensein» wird die Mitte empfunden.

Tonarten: C-Dur, G-Dur und e-moll

C-Dur: wie die kühle, klärende Luft, die durch die Blätter strich. G-Dur: Kraft, Wärme, Fülle, Wille. E-moll abwärts: Der Grundklang, die Heiligkeit des Lebens, aufwärts: das blendende Sonnenlicht.

Perikope: Joh. 15, 1-27: Ich bin der wahre Weinstock. Der Hass der Welt. Das Wirken des Heiligen Geistes

Das einzig Fruchtbringende wird hier charakterisiert: Die sich hinschenkende Liebe. Die sich auch in der Freude am Leben ausdrückt, heute in der Freude an der sich entfaltenden Natur. Das bedrohende des Hasses findet sich im Hintergrund des Naturbildes, der Naturstimmung im Dräuenden des Himmels. Hass, der sich aus der Angst vor der Bedrohung entwickelt, den Blick verengt und Spaltung unter die Menschen bringt, weil nicht wirklich hingeschaut und erkannt wird, sich nicht besonnen wird, dass «der Feind» auch ein Mensch ist. Auch wir «Anthroposophen» sind von Irrtum, Verängstigung und Hass nicht ausgenommen, wenn es uns nicht gelingt, in der Polarisierung durch den Hass das eigene Denken wach und das eigene Herz mitfühlend zu halten.

Die zentrale Botschaft: Liebet euch! Die Natur in ihrer selbstlosen Hingabe und sich verschenkenden Fülle macht es uns vor.

Protokoll: Gabriele